

# Rheuma kann jeden treffen

**GRÖBMING** Vergangene Woche fand im Rehaszentrum Gröbming eine Informationsveranstaltung für Betroffene, Angehörige und Interessierte zum Thema Rheuma statt. Den Veranstalter der Österreichischen Rheumaliga gelang es dabei, namhafte Referenten wie Dr. Johann Gruber, verantwortlicher Oberarzt der Station Rheumatologie an der Universitätsklinik für Innere Medizin in Innsbruck, und Dr. Rudolf Puchner, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Rheumatologie, nach Gröbming zu holen, um über ihre Spezialgebiete „Rheuma und Gicht“ sowie „Rheuma und Depressionen“ zu referieren. Melanie Schnepfleitner informierte die zahlreichen Besucher über das Thema „Rheuma und Tanztherapie“, zudem stellte sich im Zuge der Veranstaltung die Ennstaler Rheuma-Selbsthilfegruppe vor, die sich einmal im Monat im Rehaszentrum trifft.

Rheuma kann jeden treffen. Das Spektrum der Rheumaerkrankungen umfasst mehr als 400 Krankheiten, die bei den meisten Patienten die Gelenke und/oder die Wirbelsäule, unter Umständen aber auch die inneren Organe betreffen können. Erste Symptome einer Rheumatoiden Arthritis etwa sind Gelenkschwellungen und Schmerzen, die oft symmetrisch auftreten und in der zweiten Nachthälfte beziehungsweise in den frühen Morgenstunden am intensivsten sind. An sich können alle Gelenke betroffen sein, am häufigsten kommt es jedoch zur Entzündung der Hand- und Fingergelenke. Die Krank-

heit verläuft im Allgemeinen schubförmig und fortschreitend – je früher Rheuma erkannt wird desto günstiger kann der Verlauf hinsichtlich Folgeschäden beeinflusst werden.

## Wie entsteht Rheuma?

„Trotz jahrelanger Forschung weiß man noch nicht genau, wie Rheuma entsteht. Wir gehen aber davon aus, dass wir in zehn bis 15 Jahren Antworten darauf haben“, so der Präsident der ÖGR, Rudolf Puchner. Vermutet wird, dass mehrere Faktoren eine Rolle spielen. So belegen Untersuchungen aus den 80er-Jahren einen Zusammenhang zwischen belastenden Lebensereignissen und Stressfaktoren. Missbrauch, körperliche und seelische Gewalt in der Kindheit oder aber auch die Scheidung der Eltern kann zum Ausbruch einer Autoimmunerkrankung führen. Zudem be-

steht ein signifikanter Zusammenhang zwischen andauerndem Arbeitsstress und Rheuma. Belastende Situationen können den Verlauf zudem verschärfen, führt Dr. Puchner aus.

## Rheuma und Depression

„Die Erkrankung kann die Persönlichkeit des Betroffenen beeinflussen und zu Angst und Depressionen führen. So kommen diese bei Personen mit Rheuma doppelt so häufig vor im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung“, weiß der Präsident der ÖGR. Auch hier ist das Zusammenspiel mehrerer Faktoren ausschlaggebend. „Beispielsweise spielt es eine Rolle, ob die Person schon mehrere Fehleinschätzungen im Leben hatte, ob stresshafte Lebensumstände gegeben sind und ob eine negative Grundhaltung gegenüber der eigenen Person, dem sozialen Umfeld und der persönlichen Zukunft besteht.“ Ursachen für eine Depression können neben den Schmerzen auch die andauernde Müdigkeit, Schlafstörungen und die Konfrontation mit einer chronischen Erkrankung an sich sein.

„Depressionen und Rheuma stehen einander bidirektional gegenüber. Das bedeutet, die Depression fördert Rheuma, Rheuma wiederum fördert die Depression.“



Dr. Johann Gruber, Dr. Monika Mustak-Blagusz, Melanie Schnepfleitner, Gertraud Schaffer und Dr. Rudolf Puchner (v.l.n.r)

## Was kann ich tun?

Das Auftreten der Erkrankung und belastende Lebensereignisse können nicht verhindert werden. Die Art der Krankheitsverarbeitung jedoch schon und diese beeinflusst den Verlauf in positiver oder negativer Weise. Puchner rät Betroffenen dazu, sich mit der chronischen Erkrankung auseinanderzusetzen, sich zu informieren und auch Selbsthilfe-Gruppen beizutreten. „Jemand, der sich aktiv damit auseinandersetzt und eine positive Lebenseinstellung besitzt, hat nachweislich einen positiveren Verlauf als jemand, der sich grämt, alles negativ sieht und fragt ‚Warum musste das gerade mir passieren?‘“ Zudem sei ein gutes Arzt/Patienten-Verhältnis wichtig. „Der Arzt sollte sich nicht nur auf die Behandlung der Gelenke konzentrieren, sondern auch auf die Gefühlswelt seines Patienten eingehen.“ Neben Entspannungstechniken wie Autogenes- und Achtsamkeitstraining oder einer

kognitiven Verhaltenstherapie, bei der verzerrte Denkmuster aufgezeigt und negative Gedankengänge ins Positive gekehrt werden, rät Puchner auch zu einer medikamentösen Therapie, falls notwendig. „Die heute verabreichten Antidepressiva – die Behandlungsdauer beträgt im Normalfall sechs Monate – führen zu keiner Bewusstseins- und Persönlichkeitsveränderung und machen nicht abhängig. Durch die Einnahme können Patienten wieder schlafen, zu dem helfen sie gegen Schmerzen“, so Puchner.

Alexandra Mattarollo

Die Ennstaler Rheuma-Selbsthilfegruppe trifft sich jeden zweiten Montag im Monat um 14 Uhr im Panormacafé des Rehasentrums Gröbming. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Fragen an [rheuma-selbsthilfe@gmx.at](mailto:rheuma-selbsthilfe@gmx.at).

Ab 3. Juli wird im Rehaszentrum Gröbming eine Tanztherapie angeboten.

Interessierte sollen sich um 16.25 Uhr an der Rezeption einfinden.

# Leitspital-Debatte: Grüne fordern Antworten

**BEZIRK/GRAZ** Per Entschließungsantrag forderten die Grünen in der letzten Landtagssitzung, dass Gesundheitslandesrat Drexler „umgehend die Pläne zur Finanzierung des geplanten neuen Leitspitals im Bezirk Liezen offenlegt.“

„Das Anliegen muss sein, die Gesundheitsversorgung für die Bevölkerung zu verbessern“, stellte Grünen-Klubobmann Lambert Schönleitner an den Beginn seiner Rede zur „dringlichen Anfrage“ über das geplante

Dabei nahm er vor allem das angedeutete Finanzierungsmodell für das neue Krankenhaus ins Visier und erinnerte daran, dass gerade in der Steiermark im Spitalsbereich schon mehrmals Finanzkonstruktionen ge-

daruf, „von einer Übertragung von Leistungen im Gesundheitsbereich an Private, die üblicherweise von der öffentlichen Hand erbracht werden, verbindlich Abstand zu nehmen und bei der Finanzierung keine finanziellen Abenteuer (wie insbesondere PPP-Modelle und Finanzkonstruktionen zur Umgehung der Masstricht-Kriterien) einzugehen“, wie

Projekt finanziert?“ Dass diese Frage bis jetzt nicht beantwortet wurde, sei keine vertrauensbildende Maßnahme von Gesundheitslandesrat Drexler, so der Vorwurf. „Wieso können Sie bis heute nicht sagen, welche Facharztstellen in Zukunft wo sein werden?“, drängte Schönleitner außerdem. „Auch hier fehlen weiterhin die Antworten.“ Der



Grünen-Klubobmann Lambert Schönleitner fordert Antworten zum Thema Leitspital

Bevölkerung im Ennstal